Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Landschaft und Natur

Ökologische Infrastruktur im Kanton Zürich

Damit die Natur auch morgen noch für uns funktioniert



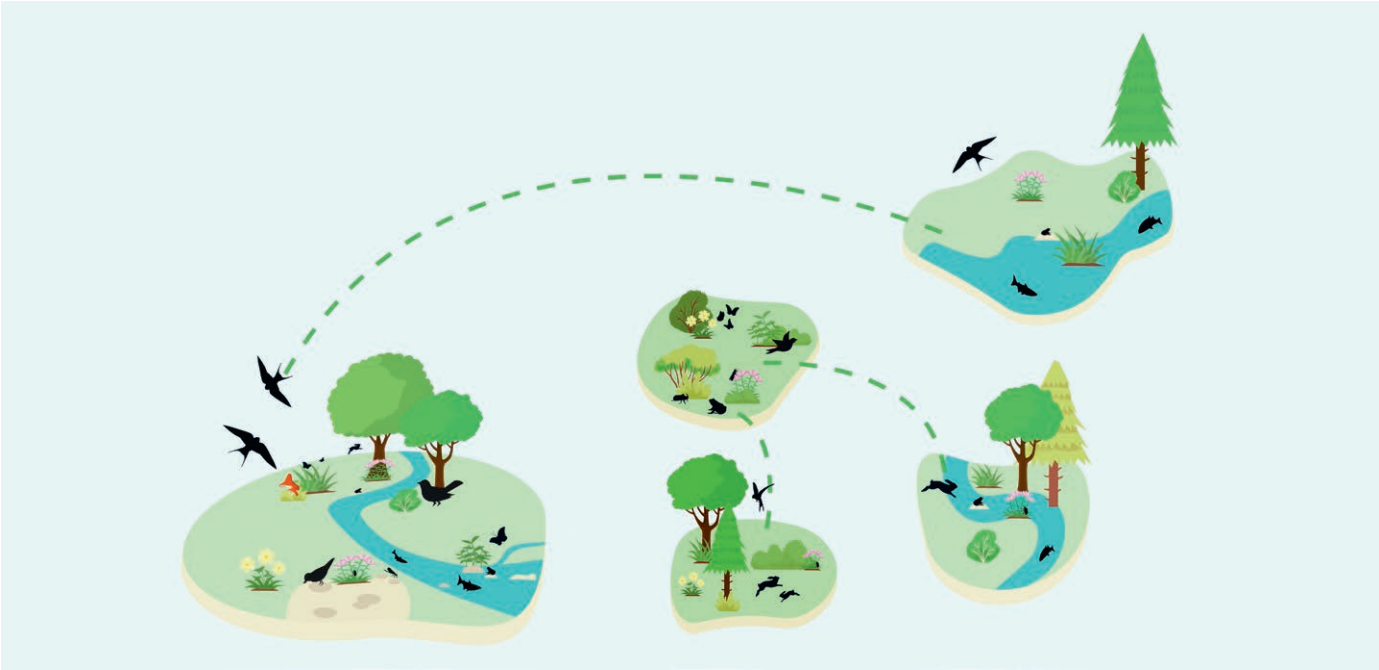
Warum wir eine Ökologische Infrastruktur brauchen

Die Biodiversität ist unter Druck. Ein Netz aus hochwertigen Lebensräumen soll sie langfristig sichern.

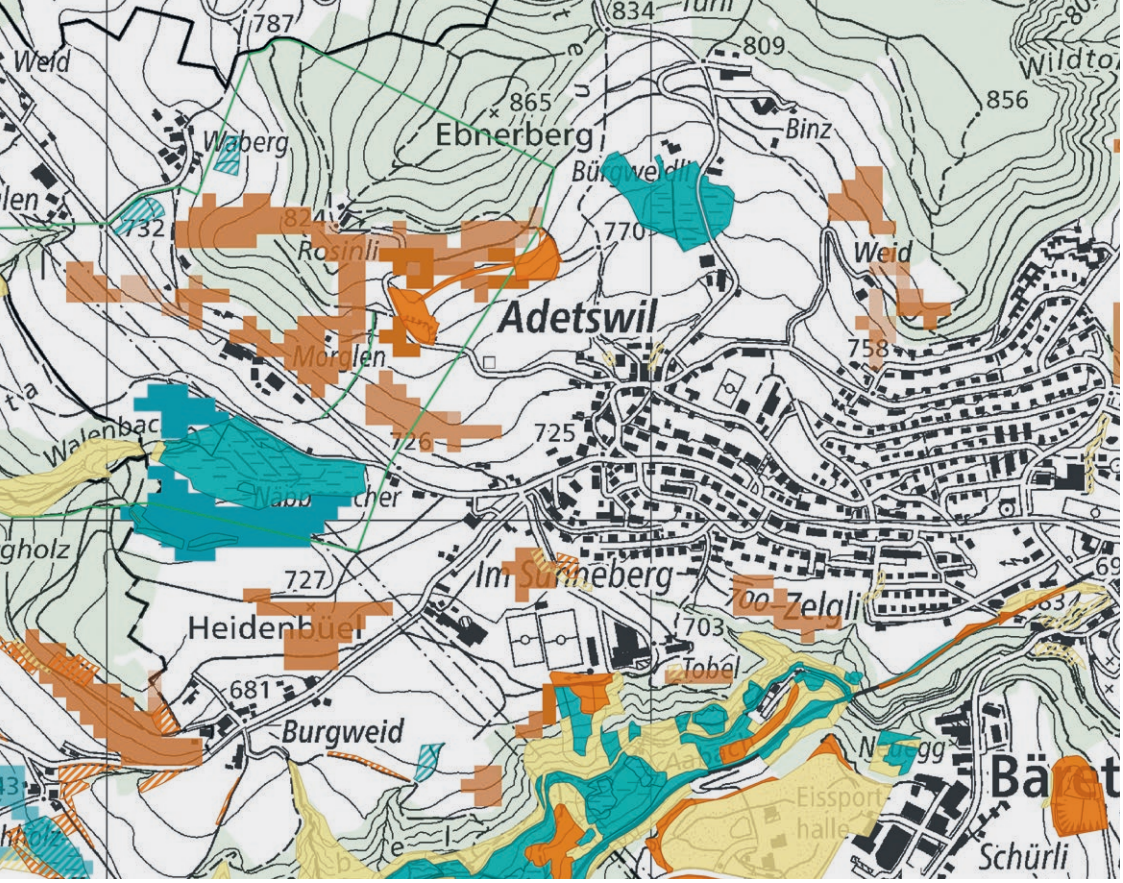
Wir sind auf eine intakte Natur angewiesen – für unser Wohlergehen und unseren Wohlstand. Sie versorgt uns mit sauberem Wasser und frischer Luft, bestäubt unsere Nutzpflanzen und schützt uns vor Naturgefahren. Dafür braucht es unterschiedliche Lebensräume, viele verschiedene Arten und genetische Vielfalt innerhalb dieser Arten. Das heisst: eine hohe Biodiversität. Diese Vielfalt macht die Natur auch anpassungsfähiger gegenüber Veränderungen wie dem Klimawandel.

Doch in der Schweiz sind die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel aller Arten bedroht. Der Bundesrat hat deshalb die «Strategie Biodiversität Schweiz» beschlossen und ein Ziel festgelegt: Bis 2040 soll schweizweit wieder ein Netz aus hochwertigen Lebensräumen für die Natur entstehen – eine Ökologische Infrastruktur. Mit der Fachgrundlage Ökologische Infrastruktur legt der Kanton Zürich dafür die Basis. Sie besteht aus einem Bericht und einer Karte.

Die Ökologische Infrastruktur setzt eine wichtige Erkenntnis aus der Forschung um: Einzelne verstreute Naturschutzgebiete genügen nicht. Eine intakte Natur braucht ein Netzwerk von genügend grossen und hochwertigen Flächen – im Offenland, im Wald, im Siedlungsgebiet sowie in Gewässern und an ihren Ufern. Nur so haben Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroorganismen genügend Lebensraum, können wandern, ihre Gene austauschen und stabile Populationen bilden.



Mit der Ökologischen Infrastruktur werden wertvolle Lebensräume besser vernetzt. So können Arten leichter wandern und sich vermehren.



Das zeigt die Karte: Die klar abgegrenzten farbigen Flächen zeigen bestehende Kerngebiete. Die Flächen mit gepixelten Rändern markieren Potenzial für zusätzliche Kerngebiete.

Was die Natur benötigt, um zu funktionieren

Für eine funktionierende Ökologische Infrastruktur braucht es im ganzen Kanton mehr hochwertige Flächen. Eine Karte zeigt, welche Gebiete sich dafür eignen.

Wie viel Fläche braucht die Ökologische Infrastruktur im Kanton Zürich?

Diese Frage haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Auftrag des Kantons untersucht. Das Resultat: Damit die Ökologische Infrastruktur funktionieren kann, werden 15 Prozent der Kantonsfläche als sogenannte Kerngebiete benötigt. Das sind besonders wertvolle Lebensräume mit hoher ökologischer Qualität, zum Beispiel Flachmoore, lichte Wälder oder naturnahe Seeuferzonen. Solche Flächen sind stark an ihren Standort gebunden und ihre ökologische Qualität entwickelt sich über lange Zeit. Darum müssen sie planerisch grundeigentümerverbindlich gesichert werden.

Weitere 11 Prozent der Kantonsfläche benötigt die Natur als Vernetzungsgebiete. Das können qualitativ hochwertige Biodiversitätsförderflächen, Hecken oder Naturelemente im Siedlungsraum wie naturnahe Weiher oder hochwertige Blumenwiesen sein. Vernetzungsgebiete erreichen rascher die notwendige ökologische Qualität. Für diese Flächen genügt deshalb die Sicherung über langjährige Verträge.

Heute sind bereits 8 Prozent des Kantonsgebiets Kerngebiete und 3,5 Prozent Vernetzungsgebiete. Das heisst: Es braucht künftig ungefähr doppelt so viele Kerngebiete und dreimal so viele Vernetzungsgebiete wie heute.

Wo sollen diese zusätzlichen Lebensräume entstehen?

Dort, wo der Nutzen für die Natur am grössten ist und wo bereits gute Bedingungen bestehen. Das gilt im ganzen Kanton: im Offenland, im Wald, im Siedlungsgebiet sowie in den Gewässern und an ihren Ufern. Für die Karte zur Ökologischen Infrastruktur wurden Daten zu Standorteigenschaften, lokalem Klima und bereits vorhandenen Arten ausgewertet. Auf dieser Grundlage wurde untersucht, welche Flächen sich am besten für eine Aufwertung zu neuen Kerngebieten eignen. Das Ergebnis: Es gibt deutlich mehr Flächen mit Potenzial als es für die Ökologische Infrastruktur braucht.

Was zeigt die Karte zur Ökologischen Infrastruktur?

Die Karte zeigt, wo bereits heute Kern- und Vernetzungsgebiete bestehen und wo noch Bedarf besteht. Sie zeigt auch, welche Standorte sich am besten für neue Kerngebiete eignen. Dafür wurde der Kanton in Umsetzungsgebiete unterteilt. Für jedes Umsetzungsgebiet ist ausgewiesen, wie viel Fläche zusätzlich benötigt wird (Bedarf) und welche Flächen sich dafür eignen (Potenzial). Das Potenzial ist jeweils grösser als der Bedarf. Das heisst: Es gibt einen gewissen Spielraum, wo genau neue Kerngebiete entstehen.

Die Karte zeigt auch, wo Vernetzungsgebiete effizient umgesetzt werden können und den grössten Nutzen für die Natur bringen. Weil Vernetzungsgebiete weniger standortgebunden sind, werden nicht spezifische Flächen mit Potenzial, sondern grossflächiger geeignete Gebiete ausgewiesen.

Wie die Ökologische Infrastruktur umgesetzt werden soll

Um den Bedarf der Natur in nützlicher Frist decken, setzt der Kanton in erster Linie auf die Eigeninitiative von Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern sowie Bewirtschaftenden. Er will ökologische Aufwertungen mit zusätzlichen finanziellen Anreizen und Beratungsangeboten fördern.

Ich besitze oder bewirtschafte eine Fläche, die gemäss Karte Potenzial für ein neues Kerngebiet aufweist. Was bedeutet das für mich?

Die Karte ist behördenverbindlich. Sie zeigt, wo ein hohes öffentliches Interesse für den Erhalt der Biodiversität besteht. Kanton, Regionen und Gemeinden müssen dieses Interesse bei ihren Planungen und Entscheiden berücksichtigen und wo nötig mit anderen Interessen abwägen. Das gilt zum Beispiel für Nutzungsplanungen, Baugesuche oder Gesuche um Subventionen.

Für Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer ist die Karte nicht verbindlich. Bestehende Nutzungen können unverändert weitergeführt werden. Die Karte kommt dann zum Zug, wenn eine Veränderung geplant ist, zum Beispiel ein Bauprojekt oder eine bewilligungspflichtige Nutzungsänderung. Dann müssen die Behörden prüfen, ob sich die geplante Veränderung mit der Biodiversitätsförderung vereinbaren lässt. Ist das nicht der Fall, müssen die Behörden abwägen, welches Interesse im konkreten Einzelfall überwiegt.

Wie werden Flächen zu einem Teil der Ökologischen Infrastruktur?

Die Karte zeigt, wo ökologische Aufwertungen wirksam und effizient sind. Sie dient Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern sowie Bewirtschaftenden als Grundlage für Überlegungen, wie sie ihre Flächen künftig nutzen wollen. Wer aus eigenem Antrieb seinen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur leisten möchte, wird unterstützt. Der Kanton will Aufwertungen zu neuen Kerngebieten im Offenland und Wald noch stärker fördern und die bestehenden Abgeltungen mit zusätzlichen finanziellen Anreizen und Beratungsangeboten ergänzen.

Auch für neue Vernetzungsgebiete im Offenland, im Wald und an Gewässern gibt es bereits heute verschiedene Förderinstrumente. Eine Übersicht gibt die Website www.zh.ch/oekologische-infrastruktur. Im Siedlungsgebiet sind die Gemeinden für die Planung der Ökologischen Infrastruktur und die Umsetzung zuständig.

Wie wird die Ökologische Infrastruktur finanziert?

Der Zürcher Kantonsrat hat 2020 mehr Geld für den Naturschutz zur Verfügung gestellt und damit einen klaren politischen Auftrag gegeben, mehr in den Erhalt der Biodiversität zu investieren. Die nötigen finanziellen Mittel stehen somit zur Verfügung. Mit der Fachgrundlage Ökologische Infrastruktur legt der Kanton die Grundlage für eine wirksame und effiziente Umsetzung. So soll bis 2040 ein Netz aus wertvollen, gut vernetzten Lebensräumen entstehen – Schritt für Schritt, gemeinsam mit den Menschen, die im Kanton Zürich leben und arbeiten.

Schützen und nutzen

Die Natur schützen und sie nutzen schliesst sich nicht aus, sondern geht oft Hand in Hand.



Ein strukturreiches Mosaik aus landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen und naturnahen Elementen nützt der Biodiversität. Zugleich sichert es wichtige Leistungen der Natur für die Landwirtschaft wie die Bestäubung und die natürliche Bekämpfung von Schädlingen.



Ein lichter Wald mit Totholz-Haufen bietet vielen Pflanzen, Tieren und Pilzen wertvollen Lebensraum. Der Wald wird weiter genutzt.



Begrünte und entsiegelte Flächen im Siedlungsgebiet bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Als «Schwammstadt»-Elemente speichern sie zudem Regenwasser, kühlen die Umgebung und dienen als Aufenthaltsorte für die Bevölkerung.



Naturnahe Flüsse und Bäche sind auch attraktive Naherholungsgebiete.

Karte
Hier sehen Sie, wo bereits Elemente der Ökologischen Infrastruktur bestehen und welche Flächen sich für ökologische Aufwertungen eignen:

Website
Mehr Informationen zur Ökologischen Infrastruktur im Kanton Zürich:



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Landschaft und Natur
November 2026

© Andreas Baumann, FNS